

FABIAN LAURENT SCHIRMER

Die Selbstbindung des Erblassers im deutschen und französischen Recht

*Max-Planck-Institut
für ausländisches und internationales
Privatrecht*

*Studien zum ausländischen
und internationalen Privatrecht*

Mohr Siebeck

Studien zum ausländischen und internationalen Privatrecht

415

Herausgegeben vom
Max-Planck-Institut für ausländisches
und internationales Privatrecht

Direktoren:

Holger Fleischer, Ralf Michaels und Reinhard Zimmermann



Fabian Laurent Schirmer

Die Selbstbindung
des Erblassers im deutschen und
französischen Recht

Mohr Siebeck

Fabian Laurent Schirmer, geboren 1987; Studium der Rechtswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg und der Université de Poitiers; seit 2014 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philipps-Universität Marburg; seit 2016 Rechtsreferendar am Landgericht Marburg; 2018 Promotion in Marburg.
orcid.org/0000-0002-7672-9514

ISBN 978-3-16-156623-3 / eISBN 978-3-16-156624-0

DOI 10.1628/978-3-16-156624-0

ISSN 0720-1141 / eISSN 2568-7441

(Studien zum ausländischen und internationalen Privatrecht)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Philipps-Universität Marburg im Sommersemester 2018 als Dissertation angenommen und für das akademische Jahr mit dem Fachbereichs-Preis des Fachbereichs Rechtswissenschaften ausgezeichnet. Für die Veröffentlichung konnten Gesetzesänderungen, Literatur und Rechtsprechung bis August 2018 berücksichtigt werden.

Betreut wurde die Arbeit von Herrn Prof. Dr. Tobias Helms, dem ich an dieser Stelle für die Annahme als Doktorand ganz herzlich danke. In meiner Zeit als sein Wissenschaftlicher Mitarbeiter ließ er mir stets die notwendige akademische Freiheit und half mir mit wertvollen Anregungen, die ich im vorliegenden Werk gerne umgesetzt habe. Frau Prof. Dr. Christine Budzikiewicz danke ich für die bereitwillige Erstellung des Zweitgutachtens und Herrn Prof. Dr. Wolfgang Voit für die Übernahme des Vorsitzes in der Prüfungskommission.

Den Direktoren des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht, Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Holger Fleischer und Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Reinhard Zimmermann, sowie dem Verlag Mohr Siebeck danke ich für die Aufnahme meiner Arbeit in diese Schriftenreihe. Herrn Prof. Dr. Haimo Schack danke ich für die großzügige Förderung der Veröffentlichung durch die Studienstiftung „ius vivum“.

Zu danken ist zudem all denjenigen, die mich bei meinem Promotionsvorhaben als Kollegen und Freunde begleitet haben und deren wertvoller Beitrag – mit Ausnahme der mühevollen Arbeit des Korrekturlesens durch Marius Rothermund – nicht in Worte gefasst werden kann.

Schließlich gebührt herausragender Dank meinen Eltern dafür, dass sie mir das Studium und die Promotion ermöglicht haben, mich dabei ganz selbstverständlich unterstützten und mir immer Verständnis, Geduld und Vertrauen entgegengebracht haben.

Marburg, im August 2018

Fabian Laurent Schirmer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
Abkürzungsverzeichnis	XII
Einleitung.....	1
Kapitel 1: Historische Grundlagen.....	3
§ 1 Römisches Recht.....	3
A. Testament und Testierfreiheit.....	4
B. Testierfreiheit und Bindung.....	4
I. Das <i>votum mortis</i>	6
II. Unveräußerliche Testierfreiheit.....	7
C. <i>Donatio mortis causa</i>	8
I. Erscheinungsformen.....	9
II. Bindungsoption	10
§ 2 Recht des Mittelalters.....	12
A. Germanische Ursprünge	13
I. Vergabungen von Todes wegen.....	13
II. Erbrechtliche Verfügungen.....	15
B. <i>Renaissance</i> des römischen Rechts	17
I. Widerstand mittelalterlicher Gewohnheiten.....	18
II. Rolle der Eheverträge.....	20
§ 3 Der Weg zum Code civil.....	22
A. Ordonnance von 1731	22
I. <i>Donation à cause de mort</i>	23
II. Schenkung künftigen Vermögens.....	24
B. Französische Revolution.....	27

Kapitel 2: Nachlass- und Erbverträge	29
§ 1 <i>Pactes sur succession future</i>	30
A. Das Verbot von 1804.....	30
I. Eine Quadratur	31
II. Definition des Erbvertrages	32
III. Rechtsfolgen	34
IV. Motive.....	35
1. Auswirkungen der Revolution	35
2. <i>Les bonnes mœurs</i>	36
3. Unveräußerliche Testierfreiheit	38
B. <i>Institution contractuelle</i>	39
I. Rechtsnatur	40
1. Erbrechtliche Grundlagen.....	40
a) Die <i>réserve héréditaire</i>	41
b) Vindikationsvermächtnisse	42
2. Hybrides System	43
II. Anwendungsbereich	45
1. Zuwendungsgegenstand	45
a) <i>Biens à venir</i>	45
b) <i>Promesse d'égalité</i>	46
2. Anlassbezogenheit.....	47
a) Historischer Hintergrund.....	48
b) Exkurs: Ehegattenschenkungen.....	49
aa) <i>Donation de biens à venir entre époux</i>	50
bb) Reform 2004	52
3. Persönlicher Anwendungsbereich.....	53
a) <i>Instituant</i>	54
b) <i>Institué</i>	54
III. Widerrufs- und Unwirksamkeitsgründe	56
1. <i>Ingratitude</i>	56
2. <i>Survenance d'enfants</i>	57
IV. Bindungswirkung	58
1. Stellung des Erblassers.....	58
a) Lebzeitige Verfügungsfreiheit.....	59
b) Beeinträchtigende Liberalitäten	59
2. Stellung des Bedachten	61
a) <i>Droit éventuel</i>	61
b) Nach dem Erbfall.....	62
aa) <i>Droit d'option</i>	63
bb) Herausgabeklage	64
(1) Noterbenschutz.....	64

(2) Analoge Anwendung	65
c) Sonderfall der <i>donation cumulative</i>	66
V. Rolle der Privatautonomie	69
1. Sicherung der Erwerbsaussicht.....	69
a) <i>Clause d'inaliénabilité</i>	69
b) <i>Mesures conservatoires</i>	71
2. <i>Révocation conventionnelle</i>	72
§ 2 (Gegen-)Modell des BGB	75
A. Das Verbot der „Erbverträge“	76
B. Erb- und Vermächtnisvertrag.....	78
I. Wandelbare Rechtsnatur.....	78
1. Erbeinsetzungsvertrag	78
2. Schenkung künftigen Vermögens	80
II. Anwendungsbereich	82
1. Unbeschränkte Zulassung.....	82
2. Zuwendungsgegenstand	84
3. Unbeschränkbare Testierfreiheit.....	86
III. Bindungswirkung	90
1. Stellung des Erblassers.....	90
a) Erbrechtliche Bindung	90
b) Lebzeitige Verfügungsfreiheit	93
2. Stellung des Bedachten	95
a) Erwerbsaussicht	95
b) Beeinträchtigende Schenkungen	98
aa) §§ 2287, 2288 BGB	98
(1) Grundsatzentscheidungen	98
(2) Sicherung des Anspruchs	101
bb) Unzureichender Schutz.....	104
(1) Aushöhlung der Bindung	105
(2) Allgemeine Vorschriften.....	107
(3) Lebzeitiges Eigeninteresse.....	108
3. Selbstanfechtung	110
IV. Rolle der Privatautonomie	115
1. Sicherung der Erwerbsaussicht.....	116
a) Anfechtungsverzicht	116
b) Einschränkung lebzeitiger Verfügungsfreiheit	119
aa) Fehlende Dispositivität	119
bb) Verfügungsunterlassungsverträge.....	120
cc) Sicherungsschenkung.....	122
2. Einschränkung der Bindungswirkung.....	127
a) Aufhebungsvertrag und Rücktritt	127

b) Änderungs- und Schenkungsvorbehalte	127
c) Zustimmung zur Beeinträchtigung	131
§ 3 Reformbedarf und Neuerungen im Code civil	133
A. Von Regel und Ausnahme	134
I. <i>Clause commerciale</i>	134
1. Entdeckung des <i>droit éventuel</i>	135
2. Intervention des Gesetzgebers	138
3. Parallelen im deutschen Recht.....	140
II. Erbrechtliche Nachfolgeklauseln	143
1. Zulässigkeit in beiden Rechtsordnungen	143
2. Ausnahme vom Verbot.....	145
B. Prinzip im Wandel.....	147
I. Status quo.....	147
II. Reformen 2001 und 2006	148
1. <i>Renonciation anticipée</i>	150
2. Bindung über Generationen.....	152
a) <i>Libéralités-partages</i>	152
b) <i>Libéralités graduelles</i> bzw. <i>résiduelles</i>	153
3. Übergeordnete Bedeutung	155
 Kapitel 3: Rechtsgeschäfte auf den Todesfall	 159
§ 1 <i>Donation à cause de mort</i>	160
A. <i>Irrévocabilité spéciale</i>	162
I. <i>Donner et retenir ne vaut</i>	163
II. Rechtfertigung.....	165
III. <i>Donation de biens à venir</i>	167
B. <i>Pacte post mortem</i>	169
I. <i>Donations payables au décès du donateur</i>	171
II. <i>Reconnaissance de dette</i>	172
III. <i>Promesse de vente</i>	174
IV. Ehegattenschenkungen <i>post mortem</i>	178
1. <i>Clause de réversibilité d'usufruit</i>	178
2. Anpassung durch die Reform 2006.....	180
C. <i>Pacte conditionnel</i>	182
I. <i>Clause de retour conventionnel</i>	184
1. Auflösende Überlebensbedingung.....	185
2. Wirkungen zu Lebzeiten	186
3. Bedingungseintritt.....	187
II. Aufschiebende Überlebensbedingung.....	188

1. <i>Clause de tontine</i>	188
a) Rückwirkung	191
b) Unveräußerlichkeit	192
2. Bedingter Erlass	194
§ 2 Schenkung von Todes wegen	196
A. Anwendungsbereich	198
I. Schenkungsversprechen	198
II. Aufschiebende Überlebensbedingung.....	200
1. Auflösende Bedingung	200
2. Betagt oder befristet	201
a) Ausweitungsversuche.....	202
b) Dogmatische Unterschiede	203
B. Rechtsfolgen.....	206
C. Vollzug der Schenkung	209
I. Lebzeitiges Vermögensopfer	210
1. Leistungshandlung	211
2. Anwartschaftsrecht.....	213
II. <i>Donner et retenir ne vaut</i>	217
1. Widerrufliche Schenkung.....	217
2. Widerruflicher Vollzug	218
Schluss.....	223
Literaturverzeichnis.....	233
Rechtsprechungsverzeichnis	253
Sachregister	259

Abkürzungsverzeichnis

A&K	Aufklärung und Kritik
a.A.	anderer Ansicht
ABGB	Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch (Österreich)
Abs.	Absatz
AcP	Archiv für die civilistische Praxis
a.F.	alte Fassung
AJ Fam	L'Actualité juridique: Famille
AJDI	L'Actualité juridique: Droit immobilier
ALR	Allgemeines Landrecht für die Preußischen Staaten
Alt.	Alternative
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
Anm.	Anmerkung
BB	Betriebs-Berater
Bd.	Band
BeckOGK	Beck-online.Großkommentar EGBGB
BeckOK	Beck'scher Online-Kommentar BGB
BeckOK-ZPO	Beck'scher Online-Kommentar ZPO
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BGHZ	Entscheidungen des Bundesgerichtshofes in Zivilsachen
Bull. Civ.	Bulletin des arrêts des chambres civiles
BWNNotZ	Zeitschrift für das Notariat in Baden-Württemberg
bzw.	beziehungsweise
CA	Cour d'appel
Cass. civ.	Cour de cassation, Chambre civile
Cass. com.	Cour de cassation, Chambre commerciale
Cass. mix.	Cour de cassation, Chambre mixte
Cass. req.	Cour de cassation, Chambre des requêtes
Cass. réun.	Cour de cassation, Chambres réunies
Cc	Code civil
CCC	Contrats Concurrence Consommation
C. com.	Code de commerce
CGI	Code général des impôts
D.	Recueil Dalloz
DB	Der Betrieb
DC	Recueil critique de jurisprudence et de législation Dalloz
Def.	Répertoire du notariat Defrénois
DH	Recueil hebdomadaire de jurisprudence Dalloz

d.h.	das heißt
Diss.	Dissertation
DNotI-Report	Informationsdienst des deutschen Notarinstituts
DNotV	Zeitschrift des Deutschen Notarvereins
DNotZ	Deutsche Notar-Zeitschrift
DNotZ*	Sonderheft der Deutschen Notar-Zeitschrift (75 Jahre Deutsche Notar-Zeitschrift)
DP	Recueil périodique et critique mensuel Dalloz
Dr. et patri.	Droit et patrimoine
Dr. fam.	Droit de la famille
DRiZ	Deutsche Richterzeitung
EFG	Entscheidungen der Finanzgerichte
ErbR	Zeitschrift für die gesamte erbrechtliche Praxis
ét.	étude
EuErbVO	Verordnung (EU) Nr. 650/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 4. Juli 2012 über die Zuständigkeit, das anzuwendende Recht, die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen und die Annahme und Vollstreckung öffentlicher Urkunden in Erbsachen sowie zur Einführung eines Europäischen Nachlasszeugnisses
f., ff.	folgend(e)
FamRZ	Zeitschrift für das gesamte Familienrecht
FS	Festschrift
i.V.m.	in Verbindung mit
Hk-BGB	Handkommentar Bürgerliches Gesetzbuch
J.-Cl. Civ.	JurisClasseur Civil
JA	Juristische Arbeitsblätter
JCP G	La Semaine Juridique Edition Générale
JCP N	La Semaine Juridique Notariale et Immobilière
JO	Journal Officiel
JR	Juristische Rundschau
Jura	Juristische Ausbildung
JuS	Juristische Schulung
JZ	JuristenZeitung
LMK	Lindenmaier-Möhring Kommentierte BGH-Rechtsprechung
LPA	Les Petites Affiches
MbRV	Magazin für badische Rechtspflege und Verwaltung
MDR	Monatsschrift für Deutsches Recht
MittBayNot	Mitteilungen des Bayerischen Notarvereins, der Notarkasse und der Landesnotarkammer Bayern
MittRhNotK	Mitteilungen der Rheinischen Notarkammer
MK	Münchener Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch
NJ	Neue Justiz
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NJW-RR	NJW-Rechtsprechungs-Report
NotBZ	Zeitschrift für die notarielle Beratungs- und Beurkundungspraxis
Nr.	Nummer
OGH	Oberster Gerichtshof für die Britische Zone
OGHZ	Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes für die Britische Zone in Zivilsachen

OLGR	OLG-Report
RabelsZ	Rabels Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht
Rép. civ.	Répertoire de droit civil
RCLJ	Revue critique de législation et de jurisprudence
RGZ	Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen
RhMJ	Rheinisches Museum für Jurisprudenz
RLDC	Revue Lamy droit civil
Rn.	Randnummer
RTD civ.	Revue trimestrielle de droit civil
S.	Recueil Sirey; Seite; Satz
TGI	Tribunal de grande instance
TR	Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis / Revue d'Histoire du Droit / The Legal History Review
Trib.	Tribunal
u.a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
WM	Wertpapier-Mitteilungen
ZAkDR	Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht
z.B.	zum Beispiel
ZErB	Zeitschrift für die Steuer- und Erbrechtspraxis
ZEuP	Zeitschrift für Europäisches Privatrecht
ZEV	Zeitschrift für Erbrecht und Vermögensnachfolge
ZJS	Zeitschrift für das Juristische Studium
ZRG GA	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte – Germanistische Abteilung
ZRP	Zeitschrift für Rechtspolitik

Einleitung

Selbstbindung im Sinne gewillkürter Beschränkung der eigenen Handlungsfreiheit ist die reinste Form der Ausübung privatrechtlicher Gestaltungsmacht. Diese Handlungsfreiheit ist für den Erblasser die Testierfreiheit, also die Möglichkeit, das Schicksal seines Vermögens über den Tod hinaus zu bestimmen. Er kann den Nachlass durch Errichtung einer Verfügung von Todes wegen nach Belieben verteilen und damit von der gesetzlichen Erbfolge abweichen.¹ Der bindungswillige Erblasser will deshalb regelmäßig auch nicht auf sein Recht, zu testieren, verzichten, sondern die Entscheidung über seine Beerbung und die Verteilung des Nachlasses bloß antizipieren.

Dennoch heißt es, ein *Odium* begleite Vereinbarungen, die der Erblasser mit Dritten über seinen künftigen Nachlass treffe.² Suspekt seien Verträge, mit denen er das bei seinem Tod vorhandene Vermögen bereits verteilt, entzieht er sich doch selbst jeder lebzeitigen Verpflichtung.³ Ferner scheint auch schon der Begriff der Testierfreiheit erbrechtlicher Bindung entgegenzustehen, weil als testamentarische Verfügung nur diejenige gilt, die trotz bestehender Änderungsmöglichkeit nicht widerrufen wurde. Es soll nur der „letzte“ Wille des Erblassers gelten, sodass eine vertragliche Bindung oder auch nur der Verzicht auf die Möglichkeit des Widerrufs notwendigerweise ausgeschlossen scheint.⁴ Diese Unveräußerlichkeit des Testierrechts hat letztlich dazu geführt, dass von Testierfreiheit auch dann noch die Rede ist, wenn eine Rechtsordnung dem Erblasser verbietet, erbrechtliche Bindung einzugehen.⁵

Sowohl das BGB als auch der französische Code civil sichern die Testierfreiheit gegen Selbstbeschränkungen durch ihren Träger. In beiden Rechtsordnungen ist der Verzicht auf ihre künftige Ausübung und die Verpflichtung, auf bestimmte Weise zu testieren, verboten. Dabei ist die Entscheidung schon deshalb nicht besonders konsequent, weil eine Beschränkung der Testierfreiheit des Erblassers im Erbrecht selbst, zugunsten der gesetzlichen Erben bzw. pflichtteilsberechtigten Personen, angeordnet wird. Das deutsche Recht hat mit der Zulassung des Erb- und Vermächtnisvertrages scheinbar einen gewissen Fortschritt erreicht, versteht sie aber weiterhin als Instrumente

¹ Frank/Helms, Erbrecht, § 3 Rn. 1; Röthel, AcP 210 (2010), 33.

² Vgl. Beseler, Erbverträge, S. 201.

³ Grimaldi, Droit patrimonial, S. 382.

⁴ Vgl. Hasse, RhMJ 2 (1828), 149, 166.

⁵ Vgl. Battes, AcP 178 (1978), 337, 340.

zur Beschränkung der Testierfreiheit. In Frankreich unterfallen auch „Erbverträge“ im weitesten Sinne der *prohibition des pactes sur succession future* – dem umfassenden Verbot von Verträgen über künftige Erbschaft. Ausnahmen von diesem Prinzip sind nur auf Umwegen zu erreichen, aber im Code civil durchaus vorgesehen, soweit sich das praktische Bedürfnis über die restriktiven Anschauungen des Erbrechts hinwegsetzen konnte.

Beide Kodifikationen teilen den erbrechtlichen Freiheitsbegriff damit an einem Punkt, an dem er wie an keinem anderen seine Probe bestehen kann, nämlich der „im Begriff der Freiheit scheinbar enthaltenen Möglichkeit einer Selbstvernichtung derselben.“⁶ Ob und in welchem Umfang das Erbrecht hierzu bereit ist, betrifft ganz grundlegende Vorstellungen von der Aufgabe des Gesetzgebers und der Freiheit des Einzelnen. Für die deutsch-französische Rechtsvergleichung erstreckt sich die Entwicklung über mehrere Jahrhunderte und bildet damit eine besondere Herausforderung. Aus heutiger Sicht drängt sich stets die Vorstellung auf, dass die Selbstbindung nicht allein Freiheitsbeschränkung, sondern zugleich Ausübung individueller Freiheit ist⁷, was mit dem hergebrachten Verständnis der Gesetzbücher nicht in Einklang gebracht werden kann.

Soweit die Rechtsordnung ein restriktives Verständnis erbrechtlicher Privatautonomie verfolgt, droht zudem ein Konflikt mit ihrem Pendant unter Lebenden, für die im Rahmen der Vertragsfreiheit gewillkürte Bindung selbstverständlich ist. Weil dort sowohl der Inhalt des Rechtsgeschäfts wie auch die Modalitäten auf den Tod des Schuldners frei vereinbart werden können, ist nicht ohne Weiteres erkennbar, ob der Zuwendende über gegenwärtiges Vermögen oder nicht doch über seinen Nachlass kontrahiert und damit als Erblasser auftritt. Insbesondere die Schenkung ist der Selbstbindung des Erblassers stets dienlich gewesen und als zentraler historischer Wegpunkt mehrfach in Erscheinung getreten. Daher ist nicht nur die Frage erbrechtlicher Bindung zu beantworten, sondern es muss auch eine Unterscheidung der Rechtsgeschäfte unter Lebenden und derjenigen auf den Todesfall erfolgen – eine Abgrenzung, die durch die Bedürfnisse der Praxis besonders geprägt und deshalb von lebhafter Dynamik ist, obwohl sie aus dogmatischen Gesichtspunkten in beiden Rechtsordnungen identisch sein müsste.

⁶ Vgl. *Jhering*, Geist des römischen Rechts, S. 222.

⁷ Vgl. *Schmolke*, Selbstbindung, S. 1 f., 25 f., 87.

Kapitel 1

Historische Grundlagen

Die Möglichkeiten der Selbstbindung des Erblassers sind für die hier untersuchten Rechtsordnungen maßgeblich vorgezeichnet durch die Entscheidungen des römischen Erb- und Schenkungsrechts einerseits und des germanischen Rechts andererseits. Bevor sich die Frage der Selbstbeschränkung stellt, muss eine Rechtsordnung die Testierfreiheit, als Freiheit erbrechtlich tätig werden zu können, überhaupt anerkennen. Sodann muss sich der Gedanke der Selbstbindung mit den erbrechtlichen Wertentscheidungen in Einklang bringen lassen. Diese sind nicht in erster Linie solche des Gesetzgebers, sondern werden stark von den gesamten gesellschaftlichen Umständen beeinflusst, die auf das Erbrecht ihre eigene Konzeption von Familie, Eigentum und Freiheit projizieren.¹ Dass die Testierfreiheit und die Freiheit zur Bindung dabei gleichberechtigt nebeneinanderstanden, war eine überaus seltene Erscheinung. Es scheint vielmehr, als würden sie als unvereinbare Gegensätze aufeinander einwirken, so wie es auch die verschiedenen Vorstellungen der Römer und Germanen getan haben. Während das römische Recht vom Testament und von gewillkürter Erbfolge geprägt war, wurde das germanische Verständnis von Eigentum und Erbrecht vom Familiengedanken beherrscht. Um überhaupt erst wieder von einer gewissen Privatautonomie des Erblassers sprechen zu können, bedurfte es mehrerer Jahrhunderte, insbesondere der Beeinflussung durch die Kirche, die dabei ihre ganz eigene Auffassung von Tod und Jenseits zugrunde legte. Die Kodifikationen des französischen und des deutschen Rechts haben die jeweiligen Einflüsse und die daraus entstandenen Kompromisse sodann in einem Abstand von fast einem Jahrhundert und deshalb mit ganz unterschiedlicher Gewichtung aufgenommen.

§ 1 Römisches Recht

Das römische Erbrecht war, nachdem es sich von der Idee des familiären Gesamteigentums gelöst hatte², das Gebiet des Privatrechts, auf dem die Pri-

¹ *Ourliac/Gazzaniga*, *Histoire*, S. 317. Vgl. auch *Auer*, AcP 216 (2016), 239, 270.

² Vgl. *Staudinger/Boehmer* (11. Aufl.), Einl. § 14 Rn. 1, 5.

vatautonomie am meisten Geltung beanspruchen konnte.³ Unweigerlich musste die Anerkennung erbrechtlicher Autonomie daher auch zu der Frage nach einem entsprechenden Verzicht und weiteren Möglichkeiten erbrechtlicher Bindung führen. Zahlreiche heutige Gegebenheiten und Regelungen lassen sich auf ebendiese Auswertung der römischen Quellen zurückführen.

A. Testament und Testierfreiheit

Zentrales Institut erbrechtlicher Autonomie ist bis heute das römisch-rechtlich geprägte Konzept des Testaments. Seiner Wortherkunft nach bezweckte es die Ernennung eines Erben durch die Anrufung der bei seiner Errichtung zugezogenen Zeugen.⁴ Über den „Umweg“ des Manzipationstestaments (*testamentum per aes et libram*), bei dem die Erbschaft noch symbolisch an einen Treuhänder verkauft wurde, entwickelte sich das selbstbestimmte Privattestament als Herzstück des römischen Erbrechts.⁵ Der Mittelsmann verlor an Bedeutung und das Testament selbst seinen öffentlichen Charakter.⁶

Seine wahre Bedeutung erhielt das Testament jedoch nicht nur durch seine juristische Konstruktion, sondern durch die damit einhergehende Anerkennung des autonomen Willens des Erblassers. Änderungen der gesetzlichen Erbfolge wurden mit dem Testament auf einfachste Art und Weise ermöglicht.⁷ Das dahinterstehende Verständnis von den Aufgaben eines Gesetzgebers im Verhältnis zum Individuum ist mit dem für die gesetzliche Erbfolge damals verwendeten Begriff der *Intestatordnung* bestens beschrieben. Im Mittelpunkt des römischen Erbrechts stand die Anerkennung eines unbeschränkten testamentarischen Dispositionsrechts, also die Testierfreiheit als selbständiges Rechtsprinzip.⁸

B. Testierfreiheit und Bindung

Notwendiger Bestandteil des Rechts, zu testieren, war nach dem römisch-rechtlichen Verständnis seit jeher die Möglichkeit, das Testament auch zu widerrufen, also die Entscheidung, es nach Belieben aufzuheben oder abzu-

³ Jhering, Geist des römischen Rechts, S. 141, 163.

⁴ Ursprünglich wurde von der Volksversammlung bezeugt, *Windscheid*, Pandektenrecht III, S. 29 Fn. 1; *Honsell*, Römisches Recht, S. 198.

⁵ *Sticherling*, Schenkungen, S. 47 f.; *Sohm/Mitteis/Wenger*, Institutionen, S. 585 f.

⁶ *Sohm/Mitteis/Wenger*, Institutionen, S. 591; *Beseler*, Erbverträge, S. 102. Ausführlich zur Entwicklung des Testaments: *Liebs*, Römisches Recht, S. 138 ff.; *Kaser*, Klassisches Recht, S. 105; *Jörs/Kunkel/Wenger*, Römisches Recht, S. 316 ff.

⁷ In erster Linie ging es darum, den Grundbesitz vor Zersplitterung im Erbgang zu bewahren, *Kaser*, Klassisches Recht, S. 668 f.; *Kipp/Coing*, Erbrecht, S. 6.

⁸ *Jhering*, Geist des römischen Rechts, S. 156; *Kipp/Coing*, Erbrecht, S. 6; *Kaser*, Klassisches Recht, S. 669 f.; *Terré/Lequette/Gaudemet*, Successions, S. 10.

ändern.⁹ Es heißt, die Römer hätten eine bestimmte Idee der letztwilligen Verfügung gehabt, die untrennbar mit dem Grundsatz der freien Widerruflichkeit verbunden war.¹⁰ Die „Freiheit des Erbrechts“ sei diejenige der jederzeitigen Errichtung und Änderung letztwilliger Dispositionen gewesen.¹¹ Folglich ist das römische Testament als ein Instrument zur Selbstbindung des Erblassers prinzipiell ungeeignet. Erst um das zweite Jahrhundert n. Chr. soll, infolge nunmehr stärkerer ökonomischer Ausrichtung der römischen Gesellschaft, der Nährboden für „Erbverträge“ und eine entsprechende Diskussion über ihre Gültigkeit bereitet gewesen sein.¹²

Nach den hierzu vorliegenden Erkenntnissen beschäftigte man sich nicht nur mit der heute als Erbeinsetzungs- und Vermächtnisvertrag bezeichneten Selbstbindung des Erblassers – dem *acquisitiven* Erbvertrag –, sondern mit jedweden Vereinbarungen hinsichtlich des Nachlasses einer Person, wie dem Erbschaftsvertrag und dem Erbverzicht – dem *renunciativen* Erbvertrag.¹³ Auch wenn betont wird, dass die diesbezüglich ergangenen Entscheidungen der römischen Juristen keineswegs als kohärentes System zu verstehen sind, ist man regelmäßig doch geneigt, ihnen eine abschließende Entscheidung im Sinne einer grundsätzlichen Ablehnung und ein Prinzip der Ungültigkeit der Erbverträge zu entnehmen.¹⁴ Jedenfalls sollen die vertragsmäßige Berufung eines Erben und die bindende Aussetzung eines Vermächtnisses undenkbar und dem römischen Recht völlig fremd gewesen sein. Entsprechend untersagt waren ferner alle Vereinbarungen, in denen der Erblasser auf die Ausübung seiner Testierfreiheit verzichtete oder zusagte, diese auf bestimmte Art und Weise auszuüben.¹⁵

Folglich heißt es, eine vertragsmäßig bindende Gestaltung der Erbfolge habe der römischen Rechtsauffassung widerstrebt. Sie habe gegen das Wesen

⁹ *Battes*, Gestaltungsmittel, S. 27. Nichts anderes galt für das vertragliche Manzipationstestament, *Hasse*, RhMJ 2 (1828), 149, 155.

¹⁰ *Kaser*, Klassisches Recht, S. 670; *Kaulbach*, Gestaltungsfreiheit, S. 28; *Sticherling*, Schenkungen, S. 48; *Hasse*, RhMJ 2 (1828), 149, 155.

¹¹ *Jhering*, Geist des römischen Rechts, S. 230.

¹² *Motel/Michelez*, Dévolution, S. 539 f.; *Heuschmid*, Erbschaft, S. 11, 15; *Bévin*, Théorie, S. 10.

¹³ Vgl. *Hasse*, RhMJ 2 (1828), 149, 150 f.

¹⁴ *Kaser*, Nachklassische Entwicklungen, S. 476 Fn. 14. Hierzu auch unten, S. 17 f. Zurückhaltender: *Hasse*, RhMJ 2 (1828), 149, 156; *Battes*, AcP 178 (1978), 337, 340 f.; *Klingelhöffer*, Erbverträge, S. 14; *Motel/Michelez*, Dévolution, S. 546; *Mazeaud/Mazeaud u.a.*, Successions, S. 1266.

¹⁵ *Savigny*, System VIII, S. 314; *Beseler*, Erbverträge, S. 102; *Coing*, Privatrecht I, S. 560; *Liebs*, Römisches Recht, S. 145; *Kaser*, Klassisches Recht, S. 677 f.; *Reinicke*, Schenkungen, S. 74; *Meyer*, Erbrecht, S. 469; *Nast*, Prohibition, S. 36.

erbrechtlicher Verfügungen und die guten Sitten verstoßen und sei deshalb verwerflich – *contra bonos mores* – gewesen.¹⁶

I. Das *votum mortis*

Der Sittenverstoß wird näher dahingehend begründet, dass Erbverträge von einem *votum mortis* begleitet würden, d.h. der sittenwidrigen Sehnsucht, den Erblasser möglichst vorzeitig sterben zu sehen.¹⁷ Zumindest für den *acquisitiven*, also den Erbeinsetzungsvertrag, wird man dem jedoch widersprechen müssen. Zwar mag ihm eine gewisse Vorstellung von der Dauer des menschlichen Lebens zugrunde liegen, doch geht sie nicht über diejenige hinaus, die jeder erbrechtlichen Verfügung immanent ist. Andernfalls müsste das *votum mortis* auch für das Testament herangezogen werden, bei dem letztlich jederzeit eine Enterbung oder Neuverteilung des Nachlasses infolge Widerrufs droht.¹⁸

Wenn Erbverträge dennoch als Rechtsgeschäft von Wucherern, Giftmischern und Erbschleichern bezeichnet wurden¹⁹, kann dies nur für einen bestimmten Erbvertrag seine Berechtigung haben, nämlich für einen Erbschaftsvertrag, bei dem ein künftiger Erbe aus finanzieller Not heraus noch zu Lebzeiten des Erblassers seine Hoffnung auf den Nachlass veräußert. Dennoch sollte nach römischem Recht ein solcher Erbschaftsvertrag mit Zustimmung des Erblassers gültig sein können, nämlich soweit dieser seine Zustimmung zu Lebzeiten nicht widerrufen hatte.²⁰ Auch hierfür bietet das *votum mortis* letztlich keine hinreichende Erklärung. Schlüssig erscheint allenfalls der Vorwurf einer unangemessenen Voreiligkeit, die, wenn sie sich ohne das Wissen des Erblassers zeigt, Begehrlichkeit und Habsucht offenbart.²¹ Die Selbstbindung des Erblassers ist von dieser Entscheidung aber nicht betroffen. Beim Erbschaftsvertrag ist der Erblasser weder notwendige Partei noch wird er durch einen solchen gebunden. Damit ist der Vertrag ganz anderer

¹⁶ *Endemann*, Erbrecht, S. 622 f.; *Beseler*, Erbverträge, S. 103; *Windscheid*, Pandektenrecht III, S. 7; *Cohen*, Schenkung, S. 174; *Motel/Michelez*, Dévolution, S. 542.

¹⁷ *Klingelhöffer*, Erbverträge, S. 13; *Zimmermann*, Limites, S. 12; *Hasse*, RhMJ 2 (1828), 149, 226 f.

¹⁸ Vgl. *Hasse*, RhMJ 2 (1828), 149, 158 ff.; *Hartmann*, Erbverträge, S. 13; *Beseler*, Erbverträge, S. 117; *Zimmermann*, Limites, S. 19.

¹⁹ *Guyénot*, Succession, S. 46; *Vouin*, Prohibition, 23; *Coiffard*, JCP N 2004, 762, 763.

²⁰ *Savigny*, System IV, S. 141; *Klingelhöffer*, Erbverträge, S. 14; *Ripert/Boulangier*, Droit civil, S. 479. Der Begünstigte konnte sich folglich die Erbschaft sichern, indem er den Erblasser um Leben und Widerrufsmöglichkeit zugleich brachte, *Hasse*, RhMJ 2 (1828), 149, 225, 228.

²¹ Vgl. *Klingelhöffer*, Erbverträge, S. 14; *Nast*, Prohibition, S. 23; *Hasse*, RhMJ 2 (1828), 149, 226; *Beseler*, Erbverträge, 114. Vgl. nochmals unten, S. 36 f.

Natur.²² Von der (Un-)Gültigkeit des einen kann nicht auf die des anderen geschlossen werden.²³

II. Unveräußerliche Testierfreiheit

Was die Selbstbindung des Erblassers betrifft, ist es weniger der Zweck oder der Anlass der Vereinbarung, sondern die Wirkung der Vereinbarung selbst, die einen Verstoß gegen die römischen Sitten begründen soll. Illustrieren lässt sich dies anhand der Vereinbarung zweier Brüder, die anlässlich einer bevorstehenden Schlacht eine gegenseitige Beerbung vertraglich vereinbart hatten.²⁴ Der Grund, warum diese Abrede trotz des vorgenannten Prinzips für wirksam gehalten wurde, lag – so zumindest das heutige Verständnis – in dem letzten Willen des Gefallenen, der als privilegiertes, weil formfreies Soldatentestament aus der vertraglichen Vereinbarung gelöst werden konnte.²⁵ Weil der Vereinbarung mitnichten etwas Unsittliches anhaftete, entschied der Kaiser, ähnlich der Regelung zum Erbschaftsvertrag, dass sie wirksam sein konnte, da der Erblasser seinen Wunsch bis zuletzt aufrechterhalten hatte.²⁶

Die kaiserliche Entscheidung zeigt, dass der in einem Erbvertrag enthaltene „letzte“ Wille sich nicht zwingend von demjenigen in einem Testament unterscheidet und deshalb auch nicht *per se* weniger aner kennenswert ist. Die Vereinbarung kollidiert lediglich wegen ihrer Bindung mit der römischen Testierfreiheit.²⁷ Beschränkt sich das römische Recht aber allein auf das Postulat der Unveräußerlichkeit der Testierfreiheit, droht ein Zirkelschluss, denn sie kann das Verbot der Erbverträge nicht erklären, sondern wiederholt nur das zu Begründende.²⁸

Sofern überhaupt weitere Begründungsansätze genannt werden, widmen sie sich daher den übergeordneten Wertvorstellungen und der „ganzen Anschauungsweise der Römer“.²⁹ So soll es in Rom nicht nur als ehrenvoll gegolten haben, in einem Testament bedacht zu werden, sondern auch eines zu errichten. Es war offenbar eine Frage des gesellschaftlichen Prestiges nicht *ab intestato* zu sterben.³⁰ Die Errichtung eines Testaments mit rechtlichem

²² Hasse, RhMJ 2 (1828), 149, 159, 218 ff.; Windscheid, Pandektenrecht III, S. 8 Fn. 1.

²³ Hasse, RhMJ 2 (1828), 149, 221; Battes, Gestaltungsmittel, S. 36.

²⁴ Hasse, RhMJ 2 (1828), 149, 164; Kipp/Coing, Erbrecht, S. 232.

²⁵ Beseler, Erbverträge, S. 107; Hasse, RhMJ 2 (1828), 149, 164; Sticherling, Schenkungen, S. 48.

²⁶ Motel/Michelez, Dévolution, S. 546.

²⁷ Windscheid, Pandektenrecht III, S. 7 Fn. 2; Hasse, RhMJ 2 (1828), 149, 154; Kaser, Klassisches Recht, S. 677; Hartmann, Erbverträge, S. 13.

²⁸ Hartmann, Erbverträge, S. 13.

²⁹ Beseler, Erbverträge, S. 115.

³⁰ Klingelhöffer, Erbverträge, S. 14; Kaser, Klassisches Recht, S. 669; Stobbe, Privatrecht, S. 1; Degert, Schlusserbe, S. 13 f.; Terré/Lequette/Gaudemet, Successions, S. 10.

Zwang zu belegen, bedrohe es daher in seiner Würde. Wie etwa die Eheschließung als freie Vereinigung dürfe auch der Erbe nur durch den freien Willen des Erblassers bestimmt werden.³¹ In den Testiervorgang durfte nicht mit vertraglicher „Gewalt“ eingegriffen werden.³² Demnach waren die Veräußerung und die Selbstbeschränkung der Testierfreiheit der Privatdisposition als eine „Versündigung gegen die Idee“³³ entzogen. Nur so lässt sich erklären, warum Erbverträge *contra bonos mores* waren und weshalb das Testament bzw. die Testierfreiheit die Ursache des Verbots und Grenze ihrer selbst gewesen sind.³⁴

C. *Donatio mortis causa*

Dem widerspricht in gewisser Weise die Beobachtung, dass das römische Privatrecht durchaus ein Rechtsgeschäft mit erbrechtlicher Zielsetzung anerkannt hat, das mitunter auch als Surrogat für die verbotenen Erb- und Vermächtnisverträge bezeichnet wird.³⁵ Als sogenanntes Rechtsgeschäft auf den Todesfall basiert es auf der Privatautonomie unter Lebenden und stammt damit aus einem Bereich, in dem die „Freiheit des Erbrechts“ offensichtlich keine Rolle spielte.

Die heute als Schenkung von Todes wegen bekannte *donatio mortis causa* war zumindest seit der späten Republik ein gängiges Instrument des römischen Schenkungsrechts.³⁶ Unter einer *donatio* verstanden die Römer dabei einen kausalen Erwerbstitel, der seinerseits einen Zuwendungsakt rechtfertigte. Der Zuwendungsakt selbst bestand dabei entweder in einem sachenrechtlichen Geschäft (Realschenkung) oder in der Begründung einer obligatorischen Verbindlichkeit (Versprechensschenkung).³⁷ Die zur Schenkung von Todes wegen entwickelten Grundsätze galten jedoch ohne Unterschied, also unab-

³¹ *Beseler*, Erbverträge, S. 115, der dabei unberücksichtigt lässt, dass auch die Eingehung der Ehe zum Zweck der Bindung geschieht.

³² Vgl. *Lassalle*, in: Blum, Ferdinand Lassalle's Gesamtwerke, S. 57, 59; *Scharnweber*, Gruchot 7 (1863), 489, 500.

³³ Vgl. in anderem Zusammenhang: *Jhering*, Geist des römischen Rechts, S. 232.

³⁴ *Beseler*, Erbverträge, S. 115; *Nast*, Prohibition, S. 25. Vgl. auch *Hartmann*, Erbverträge, S. 14; *Hasse*, RhMJ 2 (1828), 149, 156, 163; *Liebs*, Römisches Recht, S. 145 f.; *Schmitt/Schubert*, TE-ErbR I, S. 486 f.; *Kaulbach*, Gestaltungsfreiheit, S. 28. Für einen nicht näher erläuterten „öffentlichen Charakter“: *Staudinger/Schotten*, Einl §§ 2346-2352 Rn. 4.

³⁵ *Reinicke*, Schenkungen, S. 74; *Meyer*, Erbrecht, S. 469; *Schmitt/Schubert*, TE-ErbR I, S. 489 Fn. 1; *Sohm/Mitteis/Wenger*, Institutionen, S. 638.

³⁶ *Kaser*, Klassisches Recht, S. 763; *Colin/Capitant*, Droit civil, S. 858.

³⁷ *Honsell*, Römisches Recht, S. 162; *Harder*, Zuwendungen, S. 55 f.; *Reinicke*, Schenkungen, S. 75.

hängig davon, ob ein Versprechen oder ein Vollzug der Schenkung durch lebzeitiges Vermögensopfer vorlag.³⁸

Der Grundgedanke der *donatio mortis causa* wird dahingehend formuliert, dass der Geber das Geschenk seinem Erben weniger gönnt als dem Beschenkten, diesem aber weniger als sich selbst.³⁹ Entscheidend war folglich die Verlagerung der Wirkungen des Rechtsgeschäfts auf den Todesfall des Schenkers, was auf insgesamt drei verschiedene Arten geschehen konnte. Gemeinsam haben die Erscheinungsformen, dass sie erst dann endgültig wirksam und ihr Fortbestehen erst dann vollkommen gesichert waren, wenn der Schenker vor dem Beschenkten verstarb. Die Zuwendung war damit im Ergebnis immer vom Überstehen der Gefahr durch den Schenker bzw. vom Überleben des Beschenkten abhängig.⁴⁰

I. Erscheinungsformen

Häufigster Anwendungsfall war die von einer bestimmten gegenwärtigen Lebensgefahr wie Krankheit, Kriegszug oder Seefahrt veranlasste Schenkung von Todes wegen. Hierbei wurde das Eigentum dem Begünstigten sofort und unbedingt übertragen, doch der Schenker konnte, wenn er der Gefahr entronnen war oder den Beschenkten überlebt hatte, das Geschenk wegen Zweckverfehlung kondizieren. Als Schenkung von Todes wegen verstand man das Geschäft ferner auch schon dann, wenn der Schenker außerhalb jedweder Lebensgefahr, in bloßer *cogitatio mortis*, also im Bewusstsein und im Hinblick auf die Sterblichkeit des Menschen überhaupt, den Gegenstand verschenkt hatte.⁴¹ Auch hier wurde das Rechtsgeschäft in seiner Endgültigkeit vom Tod des Schenkers abhängig gemacht, aber das Vermögensopfer sofort erbracht. Es erscheint daher kaum gerechtfertigt, von einem Geschäft mit bloß erbrechtlicher Bindungswirkung zu sprechen. Anders stellt sich dies bezüglich des dritten Anwendungsfalles der *donatio mortis causa* dar, bei der, unter den genannten Voraussetzungen, der Rechts- bzw. Eigentumserwerb des Beschenkten bis zum Tod des Schenkers tatsächlich aufgeschoben wurde. Hatte der Beschenkte die Sache bereits in Besitz gehabt, der Schenker die Gefahr bzw. den Beschenkten aber überlebt, konnte er die geschenkte Sache vindizieren.⁴²

³⁸ Hammerstein, Schenkung, S. 14; Harder, Zuwendungen, S. 62.

³⁹ Savigny, System IV, S. 242; Hasse, RhMJ 2 (1828), 300, 316, 340; Cohen, Schenkung, S. 12.

⁴⁰ Hammerstein, Schenkung, S. 9; Savigny, System IV, S. 241; Kaser/Knütel/Lohsse, Römisches Privatrecht, S. 439; Harder, Zuwendungen, S. 59.

⁴¹ Kaser, Klassisches Recht, S. 565; Savigny, System IV, S. 240 f.; Reinicke, Schenkungen, S. 73; Kegel, Schenkung, S. 26.

⁴² Kaser, Klassisches Recht, S. 764; Harder, Zuwendungen, S. 59.

Obwohl die Schenkung ausschließlich mit Rücksicht auf den Tod einer Person vorgenommen und über den Verbleib des Eigentums erst für den Erbfall bestimmte wurde, verstand man das Geschäft als echte Schenkung und nicht als eine Verfügung von Todes wegen.⁴³ Die diesbezügliche dogmatische Unterscheidung betrifft zweierlei. Zum einen unterscheidet sich die *donatio mortis causa* von der Erbeinsetzung, weil sie keinen Erben hervorbringen und auch keine Universalsukzession bewirken kann.⁴⁴ Gegenüber dem Vermächtnis(-vertrag) unterscheidet sie sich dadurch, dass die Zuwendung, selbst wenn sie im ganzen Vermögen⁴⁵ oder in einer Quote desselben⁴⁶ besteht, stets nur eine aus dem gegenwärtigen Vermögen und nicht aus dem Nachlass ist. Man versteht sie so, dass die Veräußerung erfolgt, noch ehe die Sache Teil des Nachlasses werden kann. Die Forderung ist schon vor dem Erbfall aus diesem ausgeschieden.⁴⁷ Wenn auch im praktischen Ergebnis ähnlich, besteht damit eine rechtliche Unabhängigkeit der Schenkung vom Nachlass und dessen Erben, sodass weder das Vorliegen oder die Gültigkeit eines Testaments noch der Antritt der Erbschaft erforderlich sind, um aufgrund der Vereinbarung zu erwerben.⁴⁸ Bildlich gesprochen wird dem Beschenkten noch unmittelbar die „warme Hand“ gereicht.⁴⁹

II. Bindungsoption

Die Unterscheidung einer *donatio mortis causa* von einer erbrechtlichen Verfügung mag damit dogmatisch nachvollziehbar sein, verträgt sich aber nur schwerlich mit der Zwecksetzung des Geschäfts und ihren Auswirkungen für die Erben des Schenkers. Das Erfordernis der Prämorienz spricht für eine Ordnung der Vermögensverhältnisse nach dem Tod⁵⁰, weshalb das römische Recht die *donatio mortis causa* auch allmählich den für Legate geltenden Rechtsregeln unterworfen hat.⁵¹

⁴³ Harder, Zuwendungen, S. 56, 59; Sticherling, Schenkungen, S. 49 Fn. 52; Jörs/Kunkel/Wenger, Römisches Recht, S. 360; Savigny, System IV, S. 23.

⁴⁴ Hasse, RhMJ 2 (1828), 300, 363; Hasse, RhMJ 3 (1829), 1, 17; Windscheid, Pandektenrecht III, S. 445. Vgl. auch Sohm/Mitteis/Wenger, Institutionen, S. 624.

⁴⁵ Für zulässig gehalten von Windscheid, Pandektenrecht III, S. 445.

⁴⁶ Schmitt/Schubert, TE-ErbR I, S. 489 Fn. 1.

⁴⁷ Cohen, Schenkung, S. 172; Sohm/Mitteis/Wenger, Institutionen, S. 624; Hasse, RhMJ 2 (1828), 300, 339, 347. Zur späteren Aufgabe dieser Unterscheidung noch unten, S. 20 f.

⁴⁸ Sintenis, Civilrecht III, S. 757; Hasse, RhMJ 2 (1828), 300, 324, 347; Harder, Zuwendungen, S. 66; Cohen, Schenkung, S. 163; Windscheid, Pandektenrecht III, S. 444 f.

⁴⁹ Vgl. auch Cohen, Schenkung, S. 50; Hasse, RhMJ 2 (1828), 300, 347.

⁵⁰ Vgl. Rüger, Donatio, S. 25; Harder, Zuwendungen, S. 59.

⁵¹ Reinicke, Schenkungen, S. 74; Cohen, Schenkung, S. 146; Kaser, Klassisches Recht, S. 764; Savigny, System IV, S. 240; Hasse, RhMJ 3 (1829), 1, 10 f. Es handelte sich vor allem um eine Annäherung dahingehend, wie bei den Legaten eine Überlastung der Erben zu verhindern vgl. Honsell/Mayer-Maly/Selb, Römisches Recht, S. 504 f.

Rechtsprechungsverzeichnis

BayOblG, Beschl. v. 24.07.2001, 1Z BR 20/01, FamRZ 2002, 915 ff.	112
BayOblG, Beschl. v. 22.05.1998, 1Z BR 20-98, NJW-RR 1999, 86 ff.	111, 112
BayOblG, Beschl. v. 22.01.1997, 1Z bR 127/96, FamRZ 1997, 772 f.	112
BayOblG, Beschl. v. 09.11.1995, 1Z BR 31/95, MittBayNot 1996, 112 ff.	129
BFH, Urt. v. 01.09.2011, II R 67/09, ZEV 2012, 51 ff.	180
BFH, Urt. v. 13.08.2008, II R 7/07, ZEV 2008, 550 ff.	141
BGH, Urt. v. 28.09.2016, IV ZR 513/15, ZEV 2016, 641 ff.	109
BGH, Urt. v. 20.11.2013, IV ZR 54/13, BGHZ 199, 123 ff.	100
BGH, Urt. v. 06.07.2012, V ZR 122/11, NJW 2012, 3162 ff.	120
BGH, Beschl. v. 26.10.2011, IV ZR 72/11, ZEV 2012, 37 ff.	109
BGH, Urt. v. 06.04.2011, IV ZR 232/09, BGHZ 189, 120 ff.	90 f.
BGH, Urt. v. 05.10.2010, IV ZR 30/10, NJW 2011, 224 ff.	113, 126
BGH, Beschl. v. 03.05.2006, IV ZR 72/05, ZEV 2006, 505 f.	110
BGH, Urt. v. 29.06.2005, IV ZR 56/04, NJW-RR 2005, 1462 f.	110
BGH, Beschl. v. 13.06.2002, V ZB 30/01, NJW 2002, 2461 ff.	102
BGH, Urt. v. 27.06.2001, IV ZR 120/00, BGHZ 148, 187 ff.	141
BGH, Urt. v. 20.03.1998, V ZR 25/97, NJW 1998, 2136 ff.	123, 125
BGH, Beschl. v. 05.12.1996, V ZB 27/96, BGHZ 134, 182 ff.	123
BGH, Urt. v. 07.12.1994, IV ZR 281/93, NJW 1995, 721	142
BGH, Urt. v. 23.11.1994, IV ZR 238/93, NJW 1995, 448 f.	77
BGH, Urt. v. 03.11.1993, IV ZR 36/93, BGHZ 124, 35 ff.	100
BGH, Urt. v. 17.06.1992, IV ZR 88/91, NJW 1992, 2630 f.	109
BGH, Urt. v. 30.04.1991, IV ZR 104/90, NJW 1991, 1952 f.	107
BGH, Urt. v. 12.07.1989, IVa ZR 174/88, BGHZ 108, 252 ff.	131, 132
BGH, Urt. v. 21.06.1989, IVa ZR 302/87, BGHZ 108, 73 ff.	99, 107, 108
BGH, Urt. v. 10.05.1989, IVa ZR 66/88, NJW-RR 1989, 128	219
BGH, Urt. v. 08.02.1989, IVa ZR 98/87, BGHZ 106, 359 ff.	84
BGH, Urt. v. 18.05.1988, IVa ZR 36/87, NJW 1988, 2731 f.	212
BGH, Urt. v. 11.05.1988, IVa ZR 325/86, BGHZ 104, 279 ff.	97
BGH, Urt. v. 27.05.1987, IVa ZR 30/86, NJW-RR 1987, 1412 f.	112
BGH, Urt. v. 12.11.1986, IVa ZR 77/85, BGHZ 99, 97 ff.	205, 212
BGH, Urt. v. 17.09.1986, IVa ZR 13/85, BGHZ 98, 226 ff.	203
BGH, Urt. v. 11.06.1986, IVa ZR 248/84, MittBayNot 1986, 265 f.	128
BGH, Urt. v. 23.04.1986, IVa ZR 97/85, NJW-RR 1987, 2 f.	109
BGH, Urt. v. 11.01.1984, IVa ZR 30/82, FamRZ 1985, 693 ff.	212, 219, 220
BGH, Urt. v. 23.11.1983, IVa ZR 230/81, NJW 1984, 731 f.	109
BGH, Urt. v. 01.06.1983, IVa ZR 35/82, NJW 1984, 46 f.	206, 217

BGH, Urt. v. 16.03.1983, IVa ZR 216/81, FamRZ 1983, 898 f.	112, 115
BGH, Urt. v. 23.02.1983, IVa ZR 186/81, BGHZ 87, 19 ff.	210, 212
BGH, Urt. v. 10.01.1983, VIII ZR 231/81, NJW 1983, 2247 ff.	117
BGH, Urt. v. 30.04.1982, V ZR 104/81, BGHZ 83, 395 ff.	213, 214
BGH, Urt. v. 27.01.1982, IVa ZR 240/80, BGHZ 83, 44 ff.	109, 132
BGH, Urt. v. 02.12.1981, IVa ZR 252/80, NJW 1982, 441 ff.	130
BGH, Urt. v. 23.09.1981, IVa ZR 185/80, BGHZ 82, 274 ff.	91, 108, 109
BGH, Urt. v. 12.06.1980, IVa ZR 5/80, BGHZ 77, 264 ff.	93, 109, 110
BGH, Urt. v. 30.11.1977, IV ZR 165/76, NJW 1978, 423 f.	212
BGH, Urt. v. 10.02.1977, II ZR 120/75, BGHZ 68, 225 ff.	144
BGH, Urt. v. 09.02.1977, IV ZR 201/75, NJW 1977, 950	87, 88
BGH, Urt. v. 26.11.1975, IV ZR 138/74, BGHZ 66, 8 ff.	106, 108, 109, 222
BGH, Urt. v. 05.07.1972, IV ZR 125/70, BGHZ 59, 343 ff.	106, 107, 109, 119
BGH, Urt. v. 14.07.1971, III ZR 91/70, WM 1971, 1338 ff.	212, 213, 217
BGH, Urt. v. 12.10.1970, III ZR 254/68, FamRZ 1971, 641 ff.	105
BGH, Urt. v. 02.10.1970, V ZR 125/68, FamRZ 1970, 641 ff.	105, 106
BGH, Urt. v. 20.04.1970, III ZR 247/68, FamRZ 1970, 638 ff.	105, 106
BGH, Urt. v. 18.12.1969, III ZR 51/67, DNotZ 1970, 356 ff.	84
BGH, Urt. v. 03.11.1969, III ZR 52/67, NJW 1970, 279 f.	111
BGH, Urt. v. 26.06.1969, III ZR 209/66, WM 1969, 1055 ff.	105, 120
BGH, Urt. v. 04.12.1968, IV ZR 550/68, FamRZ 1969, 207 ff.	93
BGH, Urt. v. 14.03.1968, III ZR 228/65, NJW 1968, 2052 ff.	105
BGH, Urt. v. 27.02.1967, III ZR 68/66, FamRZ 1967, 470 ff.	96, 119
BGH, Urt. v. 23.02.1967, III ZR 181/66, FamRZ 1967, 382 ff.	105, 107
BGH, Urt. v. 25.02.1966, V ZR 129/63, BGHZ 45, 186 ff.	213
BGH, Urt. v. 29.10.1964, III ZR 13/63, DNotZ 1965, 617 ff.	105, 106
BGH, Urt. v. 11.05.1964, III ZR 132/63, DNotZ 1965, 357 ff.	105, 106
BGH, Urt. v. 20.03.1963, V ZR 89/62, NJW 1963, 1602 ff.	119, 120
BGH, Urt. v. 31.10.1962, V ZR 129/62, NJW 1963, 246 ff.	111, 112
BGH, Urt. v. 04.07.1962, V ZR 206/60, BGHZ 37, 331 ff.	96
BGH, Urt. v. 04.07.1962, V ZR 14/61, BGHZ 37, 319 ff.	77, 94, 97, 221
BGH, Urt. v. 08.11.1961, V ZR 31/60, BGHZ 36, 115 ff.	140, 142
BGH, Urt. v. 22.02.1961, V ZR 175/59, NJW 1961, 1111	105
BGH, Urt. v. 12.10.1960, V ZR 65/59, FamRZ 1961, 76 ff.	84
BGH, Urt. v. 17.11.1959, V ZR 18/59, NJW 1960, 524 f.	105
BGH, Urt. v. 30.09.1959, V ZR 66/58, BGHZ 31, 13 ff.	88, 92, 95, 99, 119
BGH, Urt. v. 19.12.1958, IV ZR 136/58, NJW 1959, 625 f.	117
BGH, Urt. v. 30.05.1958, V ZR 295/56, BGHZ 27, 360 ff.	94, 213
BGH, Urt. v. 08.01.1958, IV ZR 219/57, BGHZ 26, 204 ff.	90, 127, 128, 129
BGH, Urt. v. 08.02.1957, IV ZR 216/56, FamRZ 1957, 171 ff.	104
BGH, Urt. v. 22.11.1956, II ZR 222/55, BGHZ 22, 187 ff.	144, 146
BGH, Beschl. v. 19.01.1954, V ZB 28/53, BGHZ 12, 115 ff.	95, 102, 119, 123
BGH, Beschl. v. 12.11.1952, IV ZB 93/52, BGHZ 8, 23 ff.	80, 81, 206
BGH, Urt. v. 29.11.1951, IV ZR 71/51, BGHZ 4, 91 ff.	111, 112
CA Caen, Urt. v. 14.06.2016, n°14-03.421	194
CA Nimes, Urt. v. 16.11.1903, S. 1906, 2, 105 ff.	188
CA Paris, Urt. v. 24.09.1991, D. 1992, 246 ff.	174
CA Paris, Urt. v. 23.06.1986, JCP G 1987, II, 20785	57

CA Paris, Urt. v. 17.12.1935, DP 1936, II, 89 ff.	145
CA Paris, Urt. v. 21.02.1930, DP 1931, II, 1	137
CA Paris, Urt. v. 05.01.1891, DP 1892,2, 509 f.	188
CA Paris, Urt. v. 09.02.1875, DP 1875, II, 155 ff.	62, 68
CA Pau, Urt. v. 30.04.2018, n°14/03409	189, 190
CA Versailles, Urt. v. 04.12.1997, JurisData n°1997-048496	192
Cass. civ., Urt. v. 21.10.2015, n°14-21.337, AJ Fam 2015, 687	186
Cass. civ., Urt. v. 22.10.2014, n°13-23.657, Bull. Civ. 2014, I, n°175	174
Cass. civ., Urt. v. 09.07.2014, n°13-10.710	195
Cass. civ., Urt. v. 23.05.2012, n°11-14.104, Bull. Civ. 2012, I, n°112	185
Cass. civ., Urt. v. 14.03.2012, n°11-13.791, Bull. Civ. 2012, I, n°56	53
Cass. civ., Urt. v. 09.11.2011, n°10-21.710, Bull. Civ. 2011, I, n°199	193
Cass. civ., Urt. v. 26.10.2011, n°10-11.894, Bull. Civ. 2011, I, n°186	148
Cass. civ., Urt. v. 11.05.2011, n°10-12.875, Bull. Civ. 2011, III, n°77	175
Cass. civ., Urt. v. 11.03.2009, n°07-16.087	175
Cass. civ., Urt. v. 28.05.2008, n°07-14.066, Bull. Civ. 2008, I, n°161	33
Cass. civ., Urt. v. 06.02.2008, n°05-18.745, Bull. Civ. 2008, I, n°40	51
Cass. civ., Urt. v. 31.10.2007, n°05-14.238, Bull. Civ. 2007, I, n°337	193
Cass. civ., Urt. v. 10.05.2007, n°05-21.011, Bull. Civ. 2007, I, n°173	190
Cass. civ., Urt. v. 28.02.2006, n°03-20.150, Bull. Civ. 2006, I, n°114	50, 51
Cass. civ., Urt. v. 13.12.2005, n°02-14135, Bull. Civ. 2005, I, n°491	56
Cass. civ., Urt. v. 04.10.2005, n°02-13.395, Bull. Civ. 2005, I, n°361	38, 173
Cass. civ., Urt. v. 09.07.2003, n°00-20.681, Bull. Civ. 2003, I, n°169	195
Cass. civ., Urt. v. 06.11.2002, n°01-00.681, AJ Fam 2003, 32	179
Cass. civ., Urt. v. 03.04.2002, n°00-10.301, Bull. Civ., I, n°106	172, 174
Cass. civ., Urt. v. 08.01.2002, n°99-15.547, Bull. Civ. 2002, I, n°3	189, 193
Cass. civ., Urt. v. 22.02.2000, n°97-21.917, Bull. Civ. 2000, I, n°56	68
Cass. civ., Urt. v. 08.12.1998, n°96-15.110, Bull. Civ. 1998, I, n°351	186
Cass. civ., Urt. v. 10.02.1998, n°96-12.501, Bull. Civ. 1998, I, n°52	51
Cass. civ., Urt. v. 18.11.1997, n°95-20.842, Bull. Civ. 1997, I, n°315	193
Cass. civ., Urt. v. 21.10.1997, n°95-19.759, Bull. Civ. 1997, I, n°291	179
Cass. civ., Urt. v. 06.02.1996, n°94-13.072, Bull. Civ. 1996, I, n°67	38, 174
Cass. civ., Urt. v. 15.06.1994, n°92-12.139, Bull. Civ. 1994, I, n°211	186
Cass. civ., Urt. v. 15.12.1993, n°91-10.199, D. 1994, 507	175
Cass. civ., Urt. v. 04.12.1990, n°89-11.547, JurisData 1990-003561	177
Cass. civ., Urt. v. 10.01.1990, n°88-10.343, Bull. Civ. 1990, I, n°7	148
Cass. civ., Urt. v. 08.07.1986, n°85-12.878, Bull. Civ. 1986, I, n°202	177
Cass. civ., Urt. v. 27.05.1986, n°85-10.031, Bull. Civ. 1986, I, n°140	193
Cass. civ., Urt. v. 05.05.1986, JCP G 1987, II, 20850	177
Cass. civ., Urt. v. 30.05.1985, D. 1986, 65	177
Cass. civ., Urt. v. 29.04.1985, D. 1986, 364 f.	138, 139
Cass. civ., Urt. v. 07.12.1983, n°82-13.790, Bull. Civ. 1983, I, n°290	194
Cass. civ., Urt. v. 20.04.1983, n°82-10.848, Bull. Civ., I, n°124	74, 179
Cass. civ., Urt. v. 11.01.1983, n°81-16.307, Bull. Civ., I, n°15	189, 190
Cass. civ., Urt. v. 16.07.1981, n°80-11.285, D. 1983, 333	74
Cass. civ., Urt. v. 13.06.1979, D. 1980, 553	177
Cass. civ., Urt. v. 01.03.1977, D. 1977, 223 ff.	57
Cass. civ., Urt. v. 14.05.1975, n°74-10.879, Bull. Civ. 1975, I, n°163	73

Cass. civ., Urt. v. 08.01.1975, n°73-11.648, Bull. Civ. 1975, I, n°8	186
Cass. civ., Urt. v. 29.10.1974, n°72-12.823, Bull. Civ. 1974, I, n°288	73
Cass. civ., Urt. v. 24.06.1969, D. 1969, 705	138, 139
Cass. civ., Urt. v. 24.04.1968, JCP G 1968, II, 15564	58
Cass. civ., Urt. v. 13.02.1968, Bull. Civ. 1965, I, n°72	63
Cass. civ., Urt. v. 11.07.1967, Bull. Civ. 1967, I	176
Cass. civ., Urt. v. 20.05.1967, JCP G 1967, II, 15297	176
Cass. civ., Urt. v. 13.10.1964, D. 1964, 718 f.	176
Cass. civ., Urt. v. 03.02.1959, D. 1960, 592	190, 191
Cass. civ., Urt. v. 26.01.1954, JCP G 1954, II, 8038	186
Cass. civ., Urt. v. 10.03.1941, DC 1943, 32	34
Cass. civ., Urt. v. 30.11.1937, DH 1938, 19 f.	171, 172
Cass. civ., Urt. v. 11.01.1933, DP 1933, 10	32, 134, 135, 136
Cass. civ., Urt. v. 05.07.1928, DP 1929, I, 43 f.	70
Cass. civ., Urt. v. 10.02.1914, DP 1917, I, 73 ff.	59
Cass. civ., Urt. v. 09.05.1894, DP 1894, I, 546 f.	32
Cass. civ., Urt. v. 08.11.1886, DP 1887, 487 f.	188
Cass. civ., Urt. v. 17.02.1873, DP 1873, I, 483 ff.	57
Cass. civ., Urt. v. 06.07.1863, DP 1863, 286 f.	188
Cass. civ., Urt. v. 18.11.1861, DP 1861, I, 465 ff.	171, 172, 173
Cass. civ., Urt. v. 11.05.1857, DP I, 1857, 215	57
Cass. civ., Urt. v. 26.02.1856, DP 1856, I, 49 ff.	57
Cass. civ., Urt. v. 02.05.1855, DP 1855, I, 193 ff.	71
Cass. civ., Urt. v. 26.04.1854, DP 1854, I, 264	190, 191
Cass. civ., Urt. v. 11.01.1853, DP 1853, I, 17 ff.	61, 72, 73, 74
Cass. civ., Urt. v. 11.11.1845, DP 1845, I, 25 f.	73
Cass. civ., Urt. v. 16.08.1841, S. 1841, 684 ff.	74
Cass. com., Urt. v. 19.01.2016, n°14-12.806	144
Cass. com., Urt. v. 02.12.1997, n°96-10.072, D. 1998, 263 f.	180
Cass. req., Urt. v. 19.02.1929, DP 1929, 100 f.	34, 35
Cass. req., Urt. v. 24.01.1928, DP 1928, I, 157 ff.	190, 191
Cass. req., Urt. v. 03.12.1878, DP 1879, I, 271	171, 173
Cass. req., Urt. v. 01.05.1876, DP 1879, I, 433 ff.	72
Cass. req., Urt. v. 22.01.1873, DP 1873, I, 473 ff.	51, 71, 72
Cass. req., Urt. v. 29.11.1858, DP 1859, I, 132 f.	60
Cass. mix., Urt. v. 08.06.2007, n°05-10.727, JCP G 2007, II, 10130	180
Cass. mix., Urt. v. 27.11.1970, n°68-10.452, D. 1971, 81 ff.	186, 191, 193
Cass. réun., Urt. v. 28.04.1961, D. 1961, 697	145
Cass. réun., Urt. v. 02.07.1903, D. 1903, I, 353 ff.	36, 147
Cass. réun., Urt. v. 21.06.1892, DP 1892, 369 ff.	54
FG Baden-Württemberg, Urt. v. 08.12.2006, 9 K 23/05, EFG 2007, 530 ff.	141
OGH, Urt. v. 19.05.1949, I ZS 232/48, OGHZ 2, 160 ff.	104, 131

OLG Celle, Urt. v. 29.11.1962, 10 U 197/61, NJW 1963, 353 f.	117
OLG Celle, Beschl. v. 18.01.1952, 4 Wx 67/51, NJW 1953, 27 f.	96
OLG Düsseldorf, Urt. v. 21.04.2017, I-7 U 12/16, ZEV 2017, 645 ff.	132
OLG Frankfurt, Urt. v. 29.04.2009, 21 U 57/08, ZEV 2009, 393 ff.	130
OLG Hamburg, Beschl. v. 16.02.1960, 2 W 8/60, NJW 1961, 76	215, 219
OLG Hamm, Urt. v. 15.10.1999, 34 U 185/989, NJW-RR 2000, 1389 ff.	214
OLG Hamm, Beschl. v. 17.01.1994, 15 W 96/93, NJW-RR 1994, 522 ff.	111, 112
OLG Karlsruhe, Urt. v. 15.12.1987, 18 U 8/87, NJW-RR 1989, 367 f.	217, 219, 221
OLG Koblenz, Urt. v. 26.09.2002, 5 U 1940/01, FamRZ 2003, 542 ff.	96
OLG Koblenz, Beschl. v. 04.03.1997, 3 W 86/97219, DNotZ 1998, 218 ff.	91
OLG Koblenz, Urt. v. 14.07.1987, 3 U 919/86, MDR 1987, 935 f.	101, 102
OLG Köln, Urt. v. 25.10.2001, 18 U 99/01, ZEV 2003, 76 ff.	130
OLG München, Beschl. v. 18.09.2008, 31 Wx 08/08, DNotZ 2009, 138 ff.	129
OLG München, Beschl. v. 27.07.2007, 31 Wx 51/07, ZEV 2007, 530 f.	112
OLG München, Beschl. v. 10.10.2006, 31 Wx 29/06, ZEV 2007, 33 ff.	129
OLG München, Urt. v. 21.07.2004, 20 U 2371/04, ZEV 2005, 61 ff.	130
OLG München, Urt. v. 05.06.1997, 19 U 5421/96, NJW 1997, 2331	113
OLG München, Urt. v. 24.04.1995, 30 U 913/94, NJW-RR 1996, 328 f.	102
OLG Schleswig, Urt. v. 04.06.2002, 3 U 167/01, OLGR 2003, 89 ff.	102
OLG Stuttgart, Urt. v. 21.03.1986, 2 U 181/85, NJW 1987, 782 f.	215
OLG Zweibrücken, Beschl. v. 04.03.1999, 3 W 29/99, FamRZ 1999, 1545 f.	92
RG, Urt. v. 01.12.1931, III 35/31, RGZ 134, 325 ff.	131
RG, Urt. v. 25.06.1925, IV 39/25, RGZ 111, 151 ff.	107
RG, Urt. v. 09.10.1911, IV 39/11, RGZ 77, 111 ff.	104
RG, Urt. v. 17.01.1903, I 286/02, RGZ 53, 294 ff.	215
TGI Cahors, Urt. v. 10.12.1970, D. 1972, 130 f.	73

Sachregister

- action en nullité 65
- action en réduction 64–65, 190
 - Analogie 65–66
 - Sicherung 71–72
 - *siehe auch* renonciation anticipée à l’action en réduction
- Affatomie 13, 14
- Anachronismus 36, 69, 148, 157, 166
- Änderungsvorbehalt 127–131
- Anfechtung
 - Erbeinsetzungsvertrag 110–115
 - Schenkung 99
 - *siehe auch* Motivirtum
 - Verzicht 116–118
- Anwachungsklausel *siehe* clause de tontine
- Anwartschaftsrecht 14, 62, 95, 97, 183, 213–217
- Arrest 96, 103
- Auflassung 213
- Ausgleichszahlung 148
 - action en réduction 65, 66, 71
 - clause commerciale 134, 140
 - Nachfolgeklausel 144, 146
 - tontine 190
 - Übernahmerecht 141
 - Vermächtnis 137
- Aushöhlungsrechtsprechung 105–107, 199
- Ausschlagung 41, 60, 63, 149, 151, 185, 228
- avantages matrimoniaux 134, 137

- Bedingung 122, 182, 183, 208
 - auflösende 184–187, 214
 - Rückwirkung 183, 189
 - *siehe auch* pacte conditionnel
 - *siehe auch* Überlebensbedingung
 - Verfügungsbeschränkung 215
- Beeinträchtigung 98–110
 - Zustimmung 131–133
- Beeinträchtigungsabsicht 104
 - *siehe auch* lebzeitiges Eigeninteresse
- biens à venir 167
- biens présents 167
- bonnes mœurs 36–37
 - *siehe auch* votum mortis
- bureau des hypothèques *siehe* service chargé de la publicité

- clause commerciale 134–142, 176
 - Ausgleichszahlung 140
 - Parallelen 140–142
 - Reform 138
 - Umfang 140
- clause d’accroissement *siehe* clause de tontine
- clause d’inaliénabilité 69–71, 186
 - *siehe auch* Verfügungsunterlassungsvertrag
- clause de dissolution *siehe* Fortsetzungsklausel
- clause de retour conventionnel 184–187
 - Rückwirkung 187
 - Schwebezeit 186
 - Übertragung 185
- clause de réversibilité d’usufruit 178–182
- clause de tontine 188–194
 - Rückwirkung 191
 - Verfügungsbeschränkung 193
 - Zufallscharakter 190
- condition potestative 61, 167, 217,
 - *siehe auch* irrévocabilité spéciale

- coutumes *siehe* droit coutumier
- décret n°55-22 du 04.01.1955 66
- donatio mortis causa 8–12, 23, 76, 185
- Anwendungsfälle 9–10
 - Reurecht 11
 - Widerrufsverzicht 11, 24
- donatio post obitum 14, 16, 23
- *siehe auch* Vergabungen von Todes wegen
- donatio reservato usufructu 15, 23
- *siehe auch* Vergabungen von Todes wegen
- donation à cause de mort 23–24, 160–162, 171
- *siehe auch* pacte conditionnel 162
 - *siehe auch* pacte post mortem
 - *siehe auch* Schenkung von Todes wegen
- donation au dernier vivant
- *siehe* Ehegattenschenkung
- donation de biens à venir 40, 167–169, 197
- *siehe auch* institution contractuelle
- donation de biens présents et à venir 20, 66–69, 70, 79, 94, 122
- donation déguisée 173
- donation post mortem *siehe* pacte post mortem
- donation-partage *siehe* libéralités-partages
- donation-partage transgénérationnelle 153, 158
- donner et retenir hors mariage ne vaut 168
- donner et retenir ne vaut 24–26, 163–165, 196, 218, 221
- droit coutumier 18, 20, 25, 30
- droit écrit 18, 20, 26, 30
- droit éventuel 31, 34, 62, 135–138, 168, 170, 183
- Sicherung 71–72
 - *siehe auch* Erwerbsaussicht
- Ehegattenerbrecht 135
- Ehegattenschenkung 49–53
- Bedeutung 52
 - post mortem 178–182
 - Reform 52–53
 - Widerruf 49, 52–53
 - Widerrufsverzicht 51
- Ehevertrag 47–48, 134, 136
- capacité 54
 - im mittelalterlichen Recht 20–22
 - Unwandelbarkeit 72–74
 - Unwirksamkeit 56
- einstweilige Verfügung 96, 103, 121
- Erbeinsetzungsvertrag 79
- Änderungsvorbehalt 127–131
 - Anerkennung 76
 - Anfechtung 110–115
 - Anfechtungsverzicht 116–118
 - Aushöhlung 105–107
 - Bindungswirkung 90–92
 - Doppelnatur 80, 91, 95
 - Entwicklung 78–80, 82–84, 94, 196
 - Feststellungsklage 95–96
 - im mittelalterlichen Recht 20
 - Rücktritt 117, 127, 218
 - Schenkungsvorbehalt 130–131
 - *siehe auch* institution contractuelle
 - Verfügungen 84–85
 - Verfügungsbefugnis 93–94, 99–100, 119, 125
- Erbrechtsreform (Frankreich) *siehe* Reform 2006
- Erbschaftsvertrag 5, 76, 97
- im französischen Recht 31
 - im römischen Recht 6
- Erbvertrag *siehe* Erbeinsetzungsvertrag
- Erbverzicht 5, 76, 156
- im französischen Recht 31
 - *siehe auch* renonciation anticipée à l'action en réduction
- Erllass 194–195
- erreur sur le motif *siehe* Motivirrtum
- Ersatzerbeneinsetzung 55
- Erwerbsaussicht 95–98, 102
- Schaden 108
 - Sicherung 116–126
 - *siehe auch* droit éventuel
 - *siehe auch* Verfügungsunterlassungsvertrag
 - Verzicht 131–133
- Familienerbrecht *siehe* réserve héréditaire
- Feststellungsklage 95, 101

- Fortsetzungsklausel 143
 – *siehe auch* Nachfolgeklausel
 – Zulässigkeit 145
 Freiteil 14, 41
- gemeinschaftliches Testament 38, 47
 grober Undank *siehe* ingratitude
 gutgläubiger Erwerb 66, 68, 71, 166, 187
- Herabsetzungsklage *siehe* action en réduction
- Immobilie 42, 66, 68, 178, 187, 213
 ingratitude 56
 institution contractuelle 19, 39, 168
 – action en réduction 65–66
 – Anlassbezogenheit 47–48
 – Arten 53, 67
 – Aufhebung 74, 127
 – Bedeutungsverlust 156–157
 – Entwicklung 20
 – Rechtsnatur 43–45
 – *siehe auch* Erbeinsetzungsvertrag
 – Verfügungsfreiheit 59–61, 69–72
 institution d'héritier n'a lieu 16, 42
 irrévocabilité spéciale 162–169, 182, 188, 220
 – *siehe auch* donner et retenir ne vaut
- lebzeitiges Eigeninteresse 108–110
 Legat *siehe* Vermächtnis
 Leibrente 194, 229
 Leihe 200
 Liberalität 41, 43, 79, 137, 160, 166, 190
 liberalité graduelle 154
 liberalité résiduelle 154
 libéralités-partages 152–153
 loi n°2001-1135 du 3 décembre 2001 135, 148
 loi n°2004-439 du 26 mai 2004 52, 56
 loi n°2006-728 du 23 juin 2006 *siehe* Reform 2006
 loi n°2008-561 du 17 juin 2008 34
 loi n°65-570 du 13 juillet 1965 48, 73, 138
 loi n°66-538 du 24 juillet 1966 146
- loi n°78-9 du 4 janvier 1978 142
- mesures conservatoires 71–72, 172
 Mitgift 49, 156
 Motivirrtum
 – Beweislast 113
 – im deutschen Recht 112–113
 – im französischen Recht 114
- Nacherschaft 154, 157, 185
 Nachfolgeklausel 136, 143–147
 – Abfindung 144, 146
 – qualifizierte 143
 – Zulässigkeit 146
 Nachlassgläubiger 202
 Nachlassvertrag *siehe* pacte sur succession future
 Nießbrauch 15, 42, 46, 106, 153, 158, 164, 178–182
 Noterbe
 – *siehe* réserve héréditaire
 nullité absolue 34, 165, 166
- Oidium 1, 49, 138, 231
 ordonnance n°2016-131 du 10 février 2016 *siehe* Reform 2016
 Ordonnance von 1731 22–26, 43, 48, 161, 167, 196
 ordre public successoral 30, 34, 136, 152, 155, 198
- pacte civil de solidarité 53, 157
 pacte conditionnel 61, 182–195
 pacte post mortem 169–182, 195
 – Indizien 172
 – Reform 2006 181
 – Zulässigkeit 170
 pacte sur succession future *siehe* prohibition des pactes sur succession future
 partage d'ascendants *siehe* libéralités-partages
 Pflichtteilsrecht 75, 98, 166, 203
 – *siehe auch* réserve héréditaire
 Potestativbedingung 168, 182, 217
 – *siehe auch* condition potestative
 Privatautonomie 4, 21, 64, 75, 84, 87, 133, 149, 160, 208

- prohibition des pactes sur succession
 future
 – Definition 32–34, 174
 – gesetzliche Regelung 31–32, 148–149
 – Motive 35–39
 – Reformen 134–158
 – *siehe auch* Verbot der Erbverträge
 – Umgehung 70
- promesse d'égalité 46, 85
- promesse de vente 192, *siehe auch*
 pacte post mortem
- publicité foncière 166
 – *siehe auch* gutgläubiger Erwerb
- quotité disponible *siehe* réserve
 héréditaire
- reconnaissance de dette *siehe* pacte
 post mortem
- réduction *siehe* action en réduction
- Reform 2006 57, 73, 139, 149–158, 181
- Reform 2016 114, 157, 164, 169, 187, 189
- renonciation anticipée à l'action en
 réduction 150–152
- rente viagère *siehe* Leibrente
- réserve héréditaire 38, 41–42, 46, 64, 155
 – Sicherung 72
 – *siehe auch* action en réduction
 – unter Ehegatten 135
- Rückfallrecht *siehe* clause de retour
 conventionnel
- Rückwirkung 183, 187, 189, 191–192, 215
- saisine 43, 63
- Scheidung 51, 53, 56, 156, 178, 181
- Schenkung
 – Anfechtung 99
 – beeinträchtigende *siehe* Erbeinsetzungsvertrag
 – befristete 201–206
 – betagte 170, 201–206
 – im französischen Recht 43, 162–169
 – im mittelalterlichen Recht 21
 – im römischen Recht 8
 – *siehe auch* donner et retenir ne vaut
 – unter Ehegatten *siehe* Ehegattenschenkung
 – Widerruf 56–58, 217–218
- Schenkung auf den Todesfall *siehe*
 Schenkung von Todes wegen
- Schenkung künftigen Vermögens
 24–26, 40, 80–82
 – *siehe auch* donner et retenir ne vaut
 – *siehe auch* institution contractuelle
- Schenkung von Todes wegen 196–222
 – Abgrenzung 10, 23, 40
 – Analogie 202–206
 – Anwartschaftsrecht 213–217
 – Dogmatik 203–206, 222
 – im römischen Recht 8–12
 – Schenkungsangebot 198
 – *siehe auch* donatio mortis causa
 – *siehe auch* donation à cause de mort
 – Überlebensbedingung 200–206
 – Umdeutung 206–209
 – Unentgeltlichkeit 199
 – Verfügungsbeschränkung 215–217
 – Vollzug 209–222
 – Widerrufsvorbehalt 218–222
- Schuldanerkenntnis 173, 204
- Schuldrechtsreform (Frankreich) *siehe*
 Reform 2016
- Seelgeräte 14
 – *siehe auch* Vergabungen von Todes wegen
- Selbstanfechtung *siehe* Anfechtung
- service chargé de la publicité 66
- Sicherungsschenkung 121–126
 – *siehe auch* Verfügungsunterlassungsvertrag
 – Wirksamkeit 123–126
- société civile 143
- substitution *siehe*
 Ersatzerbeneinsetzung
- Teilungsanordnung 85, 141
 – Abgrenzung 142
- Testament
 – Anfechtung 110–115
 – im mittelalterlichen Recht 15–17
 – im römischen Recht 4
 – Widerruf 4–5, 58

- Widerrufsverzicht 79, 86
- testament-partage *siehe* libéralités-partages
- testamentum per aes et libram 4
- Testierfähigkeit 54
- Testierfreiheit
 - im droit intermédiaire 27–28
 - im mittelalterlichen Recht 24
 - im römischen Recht 4–5
 - Unveräußerlichkeit 7–8, 38–39, 76, 86–89, 115
- tontine *siehe* clause de tontine
- Trennungsprinzip 88, 166, 200, 208, 227

- Überlebensbedingung 182–184, 200
 - auflösende 124, 189, 200–201
 - aufschiebende 136, 188–195, 200–206
 - *siehe auch* clause de retour conventionnel
 - *siehe auch* pacte conditionnel
- Übernahmerecht 140–142
 - *siehe auch* clause commerciale
- Universalsukzession 10, 16, 42, 126
- Universalvermächtnis 42, 45, 88
- Unterlassungsvertrag *siehe*
 - Verfügungsunterlassungsvertrag
- usufruit successif *siehe* clause de réversibilité d'usufruit

- Veräußerungsverbot *siehe* clause d'inaliénabilité
- Verbot der Erbverträge
 - im deutschen Recht 76–78
 - im droit intermédiaire 27
 - im mittelalterlichen Recht 17–22
 - im römischen Recht 5
 - *siehe auch* prohibition des pactes sur succession future
- Verfügungsunterlassungsvertrag 88, 120–121
 - Rechtsfolgen 121
 - *siehe auch* clause d'inaliénabilité
 - *siehe auch* Sicherungsschenkung
 - Wirksamkeit 120
- Vergabungen von Todes wegen 13–15, 76
 - Entwicklung 15–17
- Vermächtnis
 - Ausgleichszahlung 137
 - im französischen Recht 42–43
 - Vermögensvorteil 142
- Vermächtnisvertrag 43, 45, 88, 100, 126, 197
 - Abgrenzung 10, 40
- Verpfändungsvertrag 83, 147, 229
- Vertrag zugunsten Dritter 137
- Vertrag zugunsten Dritter auf den Todesfall 219, 220
- Vertragsstrafe 121
- Vindikationslegat 43, 220
 - *siehe auch* Vermächtnis
- Vollmacht 212
- Vorausvermächtnis 142
- Vormerkung 96, 103, 123, 208, 213
- votum mortis 6–7, 36–37, 77

- Wollensbedingung 217